

# Sonntagsruhe

Unterhaltungsbeilage zum Teltower Kreisblatt

Nr. 55

Sonnabend, den 2. September

1935

## Die Alabasterurne

Von  
Alfred Brie

Dr. Howe saß auf der Veranda seines Häuschens und blickte auf das Wasser. Eine elegante, weiße Yacht, die gerade Anker warf, fesselte sein Interesse. Neugierig nahm er sein Fernglas zur Hand und beobachtete eine Anzahl weißgekleideter Herren an Bord der Yacht um einen runden Tisch sitzend. Anscheinend debattierten sie über einen auf dem Tisch befindlichen Gegenstand. Gelangweilt legte Howe das Glas nieder, um sich wieder seiner früheren Beschäftigung, in die Sonne zu starren, hinzugeben. Feste Schritte auf der Veranda weckten ihn aus seinen Träumereien. Ein Matrose mit weiß-goldenem Abzeichen stand vor ihm.

„Herr Dr. Howe?“

„Ja, bitte?“

„Ich bin Steward auf der „Esperanza“. Herr Harvey, der Besitzer der Yacht, läßt Sie bitten, sich heute abend zwischen 9 und 10 Uhr für ihn freizuhalten.“

„Ist jemand krank, oder warum soll ich an Bord kommen?“

„Das weiß ich nicht, ich soll Ihnen nur noch diesen Brief abgeben.“

Howe öffnete den Brief und entnahm ihm einen Scheck, der über fünf Pfund Sterling ausgestellt war, und einen Brief, in dem ihn der Sekretär des Herrn Harvey bat, den Scheck als Entschädigung für seine zu leistenden Dienste anzunehmen.

„Es ist gut“, wandte sich Howe an den Matrosen, „ich stehe heute abend zur Verfügung.“

Nachdenklich ging er ins Haus, um seiner Frau von dem Brief und dem Inhalt zu erzählen.

„Harvey?“ fragte sie, „das ist doch der bekannte Finanzmann? Du wirfst den Namen sicher aus den Zeitungen kennen.“

Sie erhob sich, suchte zwischen den Zeitungen und kam mit einem Zeitungsblatt zurück: „Hier steht es. Hör mal zu:“

Herr Harvey, der bekannte Finanzmann, hat in Begleitung mehrerer Großindustrieller und des berühmten Ägyptologen, Professor Madison, auf seiner Luxusyacht „Esperanza“ eine kurze Seereise angetreten. Unter den Gästen befindet sich Herr William, der bekannte amerikanische Millionär. Diese Tatkunde ist um so interessanter, als man weiß, daß Herr Harvey und Herr William geschäftlich die schärfsten Rivalen sind.“

Frau Howe legte die Zeitung hin.

„Weißt du“, sagte ihr Gatte, „es ist doch merkwürdig, daß sich kein Arzt auf der Yacht befindet, und warum soll ich mich gerade abends bereithalten? Ich bin wirklich neugierig, wozu meine Anwesenheit notwendig ist.“



Kurz nach 9 Uhr klingelte es. Der Matrose von der „Esperanza“ wartete im Vorzimmer, um ihn abzuholen. Howe folgte ihm. Unten wartete das Boot. Schnell glitten sie über das dunkle Wasser, und in wenigen Minuten war die Yacht erreicht. Tiefes Dunkel herrschte an Deck, und nur der Leuchtturm warf seinen kegelförmigen Schein weit hinaus auf die See. Der Matrose führte ihn in den Salon. In dem matt erhellten Raum saßen etwa sechs bis sieben Herren um einen niedrigen Tisch, vor sich kleine Mokkaschalen, Likörgläser und Zigarren.

Der Arzt, meldete der Matrose.

Harvey, ein großer, älterer Herr mit grauem Bart, erhob sich und begrüßte ihn.

„Darf ich zunächst erfahren, zu wem ich hierhergerufen wurde?“

„Nehmen Sie bitte Platz, ich werde Ihnen sofort alles erklären. Mein Freund hier, Herr Professor Madison, hat auf einer seiner Forschungsreisen im Niltal in der Nähe von —“ fragend sah er den Professor an.

„El-Amarna“, half dieser, ein kleiner, schwächlicher Mann mit verträumten Augen, aus.

„Um mich kurz zu fassen“, wandte sich der Professor an Howe, „ich fand in einem der Pharaonengräber eine Alabasterurne, wie die Ägypter sie früher zum Aufbewahren des Herzens der einbalsamierten Pharaonen verwendeten. Diese Urne ist keine Seltenheit, das Merkwürdige an dieser Urne ist nur die Inschrift.“

Der Professor nahm eine weiße Urne aus einem Schränkchen.